



Schlangenbisse in der Schweiz



In der Schweiz sind zwei der acht heimischen Schlangenarten giftig. Menschen werden von ihnen nur aus Notwehr gebissen. In etwa der Hälfte der Fälle enthalten die Bisse sehr wenig oder gar kein Gift. Schlangenbisse sind weniger gefährlich als allgemein angenommen, dennoch kann es zu schweren Vergiftungssymptomen kommen.

Erste-Hilfe-Massnahmen

Nach einem Biss: Ruhe bewahren, Panik vermeiden.

Den gebissenen Körperteil ruhigstellen (Armschlinge, Schiene)

Ringe und Uhr von der gebissenen Hand abziehen.

Die Bissstelle, wenn möglich, desinfizieren und kühlen.

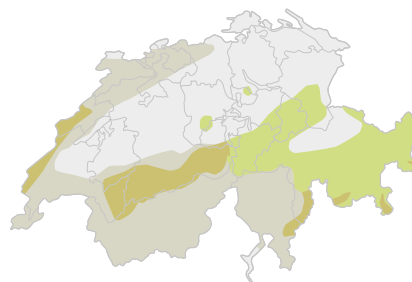
Nach einem Biss schonend und unter Vermeidung körperlicher Anstrengung den nächsten Arzt oder das nächste Spital aufsuchen.

Bei Bedarf Erste-Hilfe-Massnahmen durchführen.

Kein Abbinden des betroffenen Körperteils, kein Absaugen oder Einschneiden der Bissstelle!

► Allgemein

Schlangen sind scheue Tiere, die zwischen Februar und Oktober aktiv sind. Sie greifen nur an, wenn sie sich bedroht oder in die Enge getrieben fühlen. In der Schweiz sind die Aspiviper und die Kreuzotter giftig. Die Hauptverbreitung der beiden Giftschlangen ist im Jura und in den Alpen – im Mittelland fehlen sie fast vollständig.



- Aspiviper
- Kreuzotter
- Vorkommen beider Arten

Die Verbreitung der Aspiviper und der Kreuzotter in der Schweiz (Quelle: Toxinfo.ch)

► Krankheitszeichen

Mehr als 95 % aller Giftschlangenbisse betreffen die Hände oder Füße. Man sieht auf dem gebissenen Körperteil Bissmarken, die sich als zwei kleine Punkte, wenige Millimeter voneinander entfernt, zeigen.

Nach einem Biss schwillt in den meisten Fällen der gebissene Körperteil an. Es können auch eine bläuliche Verfärbung und die Bildung von Blasen im betroffenen Gebiet auftreten. Seltener kommt es zu Erbrechen oder Bauchschmerzen. In nur ganz wenigen Fällen tritt eine allergische Reaktion oder ein Kreislaufschock ein.

► Schutz

Vorsicht ist grundsätzlich jeder Schlange gegenüber geboten. Man sollte sie nie anfassen oder belästigen – auch wenn sie sich nicht bewegen. Kleinkinder sollte man nicht an unübersichtlichen Orten spielen lassen. Vorsicht ist bei Handgriffen in unübersichtliche Steinhäufen, ins Gebüsch oder in Holzstöße geboten, da Schlangen sich dort gerne verkriechen.

Der Schlange immer die Gelegenheit zur Flucht ermöglichen und beim Vorbeigehen einen Sicherheitsabstand von 2m einhalten. Durch auffällige Bewegungen treibt man Schlangen in die Flucht, da sie auf visuelle Reize reagieren.

► Weitere Informationen

Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum Zürich, www.toxinfo.ch

Für allgemeine Informationen: Tel. 044 251 66 66

Im Notfall: 145, Sanität: 144, Rega: 1414